

# Geschichtlicher Überblick über die Stadt Wesel



Berliner Tor

Foto: Hilde Löhr

Nördlich der Mündung der Lippe und des Lippe-Seitenkanals in den Rhein, also dort, wo der große Strom seinen Lauf aus der Süd-Nord-Richtung in Ost-West-Richtung verändert, liegt auf einem sich bis zu 29 m über Meereshöhe erhebenden Dünensandgebiet die Stadt Wesel. Ihre natürliche Lage an den Wasserstraßen und im Schnittpunkt ältester Handels- und Verkehrswege bestimmte in Friedens- und Kriegszeiten ihr Schicksal und ihre Jahrhunderte alte ruhmreiche und wechselvolle Geschichte.

#### *Vom Herrenhof zur Stadt*

Der Name „Wesel“ erscheint erstmals in seiner ältesten Form „Wesele“ in einer Urkunde Karl Martells und bedeutet „Herrenhof in der Wiese“. Die in der Urkunde erwähnte „ecclesia (Kirche) Wesele“ ist wahrscheinlich die aus Holz erbaute Kirche des heiligen Willibrord, der im Jahre 698 die ersten Germanen in Wesel taufte.

840 gehörte Wesel zum Karolingischen Mittelreich und 925 als Reichshof zum Herzogtum Lothringen. Zwischen dem Reichshof (später Standort des Herzogsschlusses) und dem Prämonstratenserinnen-Kloster Averdorp (Oberndorf) an der heutigen Esplanade entwickelte sich im 11. und 12. Jahrhundert allmählich das Dorf Wesel. Das unmittelbare Reichsgut Herrlichkeit Dinslaken, zu dem der Reichshof Wesel gehörte, fiel 1220 durch Heiratsvertrag an den Grafen Dietrich VI. von Kleve. Dieser übergab seinem ältesten Sohn Dietrich das Gebiet Dinslaken und Wesel zu eigenem Besitz. Im September 1241 erhob der Junggraf Dietrich das 2300 Einwohner zählende Dorf Wesel zur Stadt, befestigte sie mit Mauern und Gräben und verlieh ihr das Recht der freien Ratswahl, Freiheit von allen klevischen Zöllen, Freiheit der Schöffen- und Richterwahl sowie Jagdgerechtigkeit. Die Stadterhebungsurkunde befindet sich noch heute in dem wertvollen Stadtarchiv. 1277 wurden Wesels Stadtrechte erneut bestätigt und erhielt Wesel das Akziserecht, die Erhebung von Abgaben beim Kauf und Verkauf bestimmter Waren.

#### *Die Blütezeit als Hanse- und Kulturstadt*

Im Besitz dieser Rechte, begünstigt durch seine Lage am Haupthandelsweg Italien/Nie-

derlande und am Lippehandelsweg, entwickelte sich Wesel zu einer bedeutenden Handelsstadt und zu einem großen Stapel- und Umschlagsplatz für Waren aller Art. In dieser Blütezeit überflügelte die Stadt Wesel bald die Landeshauptstadt Kleve und sogar ihre stärkste Konkurrentin, die Stadt Duisburg. Neben Köln wurde Wesel die wichtigste Handelsstadt am Niederrhein und die bedeutendste Hafenstadt des Herzogtums Kleve. Ihr Ansehen als Hansestadt (seit 1407) wird durch die Abhaltung mehrerer Hansadritteltage in ihren Mauern unterstrichen. Adolf II. baute 1417 auf dem Platz des früheren Reichshofes am Kornmarkt als sichtbares Zeichen seiner Herrschaft ein wuchtiges Schloß, die herzogliche Hofstätte (Fürstenhof). Dem Schloß gegenüber entstand 1418 im Anschluß an die alte Franziskanerklosterkirche die Johanniter-Komturei. Diesen stolzen Bauwerken folgten in den kommenden Jahren das Rathaus am Großen Markt, die fünfschiffige Willibrordikirche, die Mathenakirche und die Martinikirche.

Auch Wissenschaft und Kunst standen damals in Wesel in hoher Blüte. An der Hohen Schule, einer weit über Wesels Grenzen hinaus bekannten Pflegestätte des Humanismus, wirkten bedeutende Pädagogen. Aus ihr gingen berühmte Gelehrte hervor, die später Lehrstühle in Deutschland und Holland inne hatten. Aus Wesel stammten die Gelehrtenfamilien der Olearius und die Familie des Andreas Vesalius, des Begründers der modernen Anatomie, ferner Hans Lipperhey, der Erfinder des Fernrohrs, und Peter Minuit, der Gründer New Yorks, ebenso berühmte Maler wie Hermann Wynrich, Bartholomäus de Bruyn, Jan Baegert, Jan Joest und Dirk Baegert, der das heute noch vorhandene Ölgemälde „Die Eidesleistung“ schuf. Berühmtheit erlangten auch die Weseler Bildhauer und Bildschnitzer Gervinus, Wilhelm von Wesel und Martel Brüger, die die Altäre zu Xanten, Kleve und Kalkar schufen.

Bis 1514 herrschte im öffentlichen Leben Wesels das handeltreibende Patriziertum. In diesem Jahre erhielt die Stadt auf Anordnung des Herzogs Johann II. eine neue Verfassung mit einer neuen Form der Ratswahl, die das erbliche Schöffentum beseitigte und den Bürgern ein größeres Mitbestimmungs-

recht brachte. Die Bürgerschaft wählte seitdem alljährlich in der Willibrordikirche die Stadtoberkeit, bestehend aus zwei Bürgermeistern (einen für die Stadt, einen für die Feldmark, Obrighoven und Lackhausen), zehn Schöffen und zwölf Ratsmännern.

#### *Vorort der Reformation am Niederrhein*

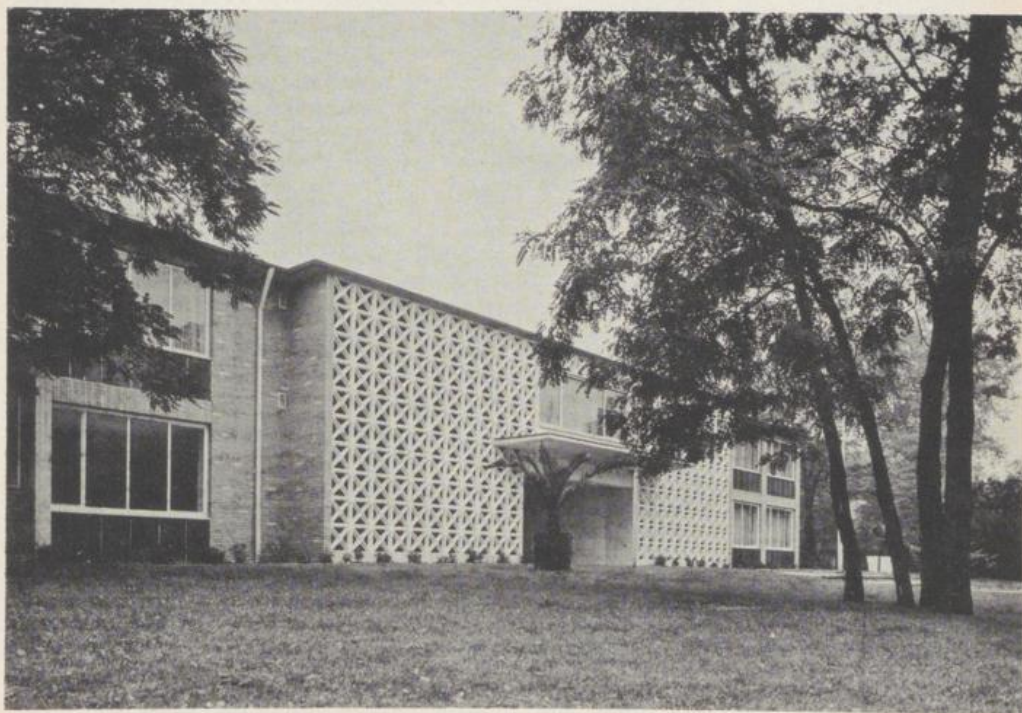
Der an der Weseler Hohen Schule gepflegte Humanismus und die Reformbestrebungen der Fraterherren bereiteten der Reformation den Weg. Im Jahre 1540 trat der Magistrat mit dem größten Teil der Bürgerschaft öffentlich zur Reformation über. Von 1544 bis 1583 nahm Wesel als Vorort der Reformation 8000 englische, niederländische und wallonische Flüchtlinge auf, die wegen ihres Glaubens die Heimat verlassen mußten. Die Willibrordi- und Mathenakirche gingen in den Besitz der Reformierten über.

#### *Unter spanischer Herrschaft*

Mit dem Jahre 1586 kamen schlechte Zeiten für Wesel. Die Pest trat in der Stadt auf und raffte 13 000 Einwohner dahin. In dem achtzig Jahre lang währenden niederländisch-

spanischen Krieg fiel der spanische Herzog Alexander Farnese von Parma 1586 auch in klevisches Land ein und belagerte Wesel vier Jahre. Als im Jahre 1609 der Jülich-Klevesche Erbfolgestreit begann, wurde Wesel wegen seiner Schlüsselstellung am Niederrhein auch in die Erbauseinandersetzungen hineingezogen. Das unter dem Feldherrn Ambrosius Spinola stehende und mit dem deutschen Kaiser verbündete spanische Heer zog gegen die auf seiten Brandenburgs kämpfenden niederländischen Streitkräfte und zwang Wesel nach dreitägiger Belagerung am 5. September 1614 zur Übergabe. Spinola baute die Festungsanlagen weiter aus und machte die Stadt während seines 15jährigen Schreckensregiments zum Hauptwaffenplatz gegen die Niederländer.

Erst durch die mutige Tat der drei Weseler Bürger Peter Mölder, Dietrich Mölder und Johann Rohleer wurde die Stadt von den Spaniern befreit. Sie führten am 19. August 1629 niederländische Truppen des Feldherrn Otto van Gent durch eine Lücke der Befestigung in die Stadt. Die spanische Besatzung wurde überwältigt und gefangengenommen.



Niederrheinhalle — Haupteingang.

Foto: Unverdroß

### *Preußische Festung*

Durch den Vertrag von Xanten (12. November 1614) wurde die Verwaltung des Landes Kleve und damit auch Wesels Brandenburg zugesprochen. Nach langjährigem Erbstreit fand dieser Vertrag in dem zwischen Brandenburg und Neuburg geschlossenen Vergleich im Jahre 1666 Bestätigung. Diese neue Landeszugehörigkeit bestimmte das Schicksal und die Geschichte der Stadt für die nächsten Jahrhunderte. Am 9. September 1667 huldigte Wesel dem Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg. Der Landesherr ließ Wesel als vorgeschobenen Posten am Rhein zu einer starken Festung ausbauen. Damit war ein einschneidender Strukturwandel Wesels verbunden; die Stadt konnte an der großen industriellen Entwicklung Deutschlands im 19. Jahrhundert nicht teilnehmen. Im Rahmen des Ausbaues Wesels zu einer der stärksten Festungen der damaligen Zeit entstand von 1687 bis 1718 als Kernstück die Zitadelle mit dem mächtigen Haupttorgebäude. Zwischen Zitadelle und der Stadt lag der Exerzierplatz (Esplanade). An die Stelle der mittelalterlichen Stadttore traten Wälle, Kasematten, Bastionen und Ravelins. In diesen Jahren entstanden aber auch Meisterwerke damaliger Baukunst, wie z. B. das Klever Tor (1700) und das Berliner Tor (1722).

Handel und Gewerbe gingen in der beengten Festungsstadt immer mehr zurück, und viele Bürger und Kaufleute wanderten aus.

### *Unter der Herrschaft Napoleons*

Als Napoleon Europa mit Krieg überzog, stand Wesel auch wieder im Brennpunkt der Ereignisse. Nach Eingliederung in das Großherzogtum Berg unter Murat im Jahre 1806 wurde die Stadt 1808 dem französischen Kaiserreich einverleibt und erhielt französische Verfassung und Gesetzgebung (Code Napoléon). Die Franzosen verstärkten die Festungsanlagen, bauten auf der Büdericher Insel die „Citadelle Napoleon“ und nach Abbruch des alten Ortes Büderich auf der anderen Rheinseite das „Fort Napoleon“, das später den Namen „Fort Blücher“ erhielt.

In jene turbulenten Jahre vor Beginn der Befreiungskriege fällt auch das Drama um den preußischen Major Schill. Elf seiner

Offiziere wurden mehrere Wochen in den Kasematten der Zitadelle gefangengehalten und durch ein Kriegsgericht als „Banditen und Räuber“ zum Tode verurteilt. Die Erschießung der elf Offiziere wurde am 16. September 1809 auf der Lippewiese vollzogen, nahe der Stelle, wo heute noch das nach Plänen des großen Bildhauers Schinkel errichtete und am 31. März 1835 eingeweihte Denkmal steht.

1813/1814 belagerten preußische und russische Truppen Wesel. Nach Abdankung Napoleons zogen die Franzosen ab, und die Stadt wurde wieder frei.

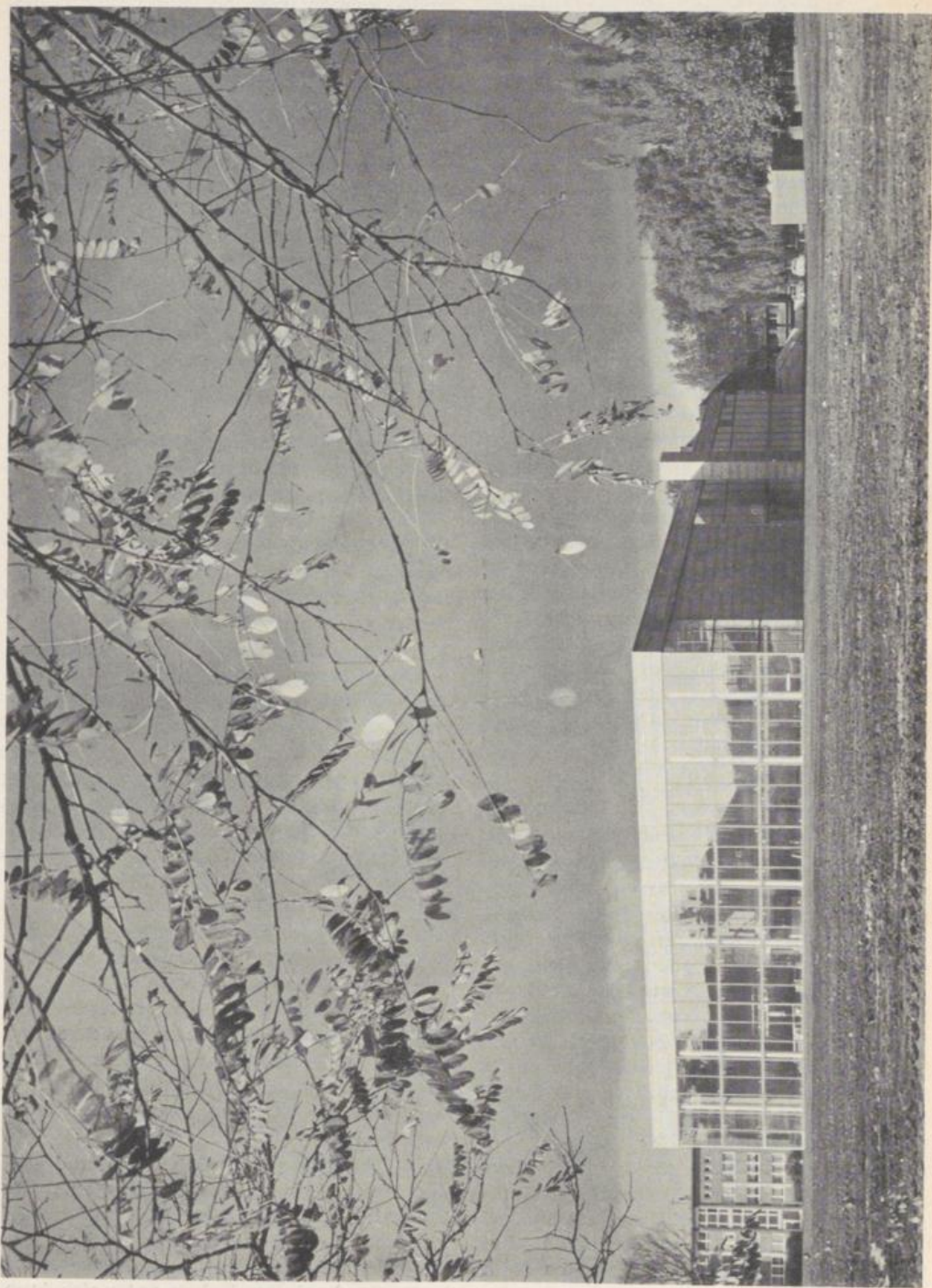
### *Wieder preußisch-deutsche Festung und Garnison*

Nach den Befreiungskriegen erhielt Preußen auf dem Wiener Kongreß das ganze Rheinland zugesprochen, wodurch Wesel seinen Vorpostencharakter verlor und nunmehr mit Köln und Koblenz die erste Festungslinie am Rhein bildete. Zum Schutz der Bahnanlagen und Brücken wurden beiderseits des Rheins mehrere Außenforts errichtet. Eines davon, das Fusternberger Fort, besteht noch heute. Es gehört jetzt der katholischen Kirchengemeinde „Zu den heiligen Engeln“, die durch einen wohl gelungenen Aufbau auf die vorhandenen Festungsbauwerke durch den Architekten Schilling, Köln, eines der markantesten Kirchenbauwerke am Niederrhein schuf.

Die aus militärischen Gründen erlassenen Rayon-Bestimmungen, nach denen unter anderem außerhalb des Festungsgürtels nur Holzhäuser gebaut werden durften, beeinträchtigten Wesels städtebauliche Entwicklung stark.

Die Garnison war ständig stark belegt; zu ihr gehörten lange Jahre die berühmten Regimenter: Infanterie-Regiment Vogel von Falkenstein (7. Westf.) Nr. 56; Infanterie-Regiment Herzog Ferdinand von Braunschweig (8. Westf.) Nr. 57; 1. Westf. Feld-Artillerie-Regiment 7; Clevisches Feld-Artillerie-Regiment 43.

In wirtschaftlicher Hinsicht bedeutete die Garnison zweifellos die Existenzgrundlage für die Bevölkerung. Dank ihrer geographisch bevorzugten Lage hätte die Stadt aber ohne ihren militärischen Charakter im



Stadtbad

Foto: Gregor Kirblewsky

19. Jahrhundert einen weitaus besseren wirtschaftlichen Aufschwung nehmen können. Erst mit der 1891 einsetzenden Entfestigung der Stadt trat eine leichte wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung ein. Die Eigenschaft Wesels als Festung sowie die Rayon-Bestimmungen wurden erst 1924 bzw. 1925 aufgehoben.

#### *Zwischen den beiden Weltkriegen*

Mit dem Ende des ersten Weltkrieges verlor die alte Soldatenstadt erstmals seit 250 Jahren ihre Garnison — die Kasernen standen leer, kein Marschschritt ertönte mehr auf den Straßen.

Dann aber zogen im Jahre 1936 wieder Soldaten in die Stadt ein. Die neue Garnison wurde wiederum zu einem wesentlichen wirtschaftlichen Faktor.

Daneben spielten die vielen Behörden in Wesel — seit fast hundert Jahren Kreisstadt — sowie einige mittlere Industriebetriebe eine gewisse wirtschaftliche Rolle. Das geschäftliche Leben konzentrierte sich überwiegend um den Großen Markt, Kornmarkt und auf die anschließenden Straßen; hier bot sich das Bild einer kleinen, jahrhundertalten Provinzstadt. Allerdings waren neue schöne Stadtteile (Schillviertel) und Grünanlagen (Glacis) entstanden.

#### *Der Untergang von 1945*

Am Ende des zweiten Weltkrieges wurde die Stadt in einem unvorstellbaren, nahezu einmaligen Ausmaß ein Opfer dieses Krieges. In den Monaten Februar und März 1945 wurde Wesel völlig dem Erdboden gleich gemacht. Wieder einmal war der Stadt an Rhein und Lippe ihre exponierte Brückenkopflage zum Schicksal geworden. In den Planungen der alliierten Generalstäbe spielte Wesel mit seiner Straßenbrücke und Eisenbahnbrücke über den Rhein eine strategisch überaus wichtige Rolle. Im Rahmen vorbereitender Maßnahmen für den Rheinübergang legte die alliierte Luftwaffe in Großangriffen, an denen jeweils mehrere hundert Bomber teilnahmen, am 16., 18. und 19. Februar 1945 Wesel in Schutt und Asche. Nach weiteren kleineren Luftangriffen und unter gewaltigem Artilleriebeschuß vollzog sich dann, kombiniert mit einer riesigen Luft-

landeoperation (beteiligt waren 1572 Transportflugzeuge, 1326 Lastensegler und etwa 3000 Jagdmaschinen), am 24. März die Einnahme des Brückenkopfes Wesel. Den alliierten Truppen war damit die Ausgangsstellung für ihr weiteres Vordringen in den nord- und mitteldeutschen Raum geöffnet.

Den in Wesel einziehenden Truppen bot sich das schaurige Bild einer vollkommenen Vernichtung. Eisenhower sagt in seinem Kriegsbericht: „Die Stadt ist so schwer und wirksam bombardiert worden, daß sie mit einem Verlust von nur 36 Soldaten erobert werden konnte.“ Die aus jenen Tagen stammende Luftaufnahme macht diese Worte nur allzu glaubhaft und läßt das Ausmaß des Leides der schwer geprüften Bevölkerung ahnen. Dank vorsorglicher Evakuierungsmaßnahmen seit Herbst 1944 blieb die Zahl der ums Leben Gekommenen, die nie genau ermittelt werden konnte, relativ gering (rund 700 Personen). Das Ausmaß der Zerstörung wird mit 97 Prozent beziffert. Damit hält Wesel den traurigen Rekord, eine der am meisten zerstörten europäischen Städte zu sein.

Wer sich in die Zustände von 1945 zurückversetzen kann, vermag zu ahnen, vor welchen gewaltigen Aufgaben die Bevölkerung stand und wie sie gemeistert wurden. Vordringlich war der Wohnungsbau für die aus der Evakuierung zurückkehrende Bevölkerung. Damit mußten gleichzeitig der Bau der Versorgungsleitungen und der Straßenbau durchgeführt werden. Schulen, Kirchen, alles was zum Leben einer Stadt notwendig ist, mußte neu geschaffen werden.

Der demoralisierende Eindruck der zerstörten Stadt ohne Existenzmöglichkeit, die hoffnungslosen Nachkriegsmonate, alles war so niederschmetternd, daß es nicht verwunderlich ist, wenn sich die wieder zurückgekehrten Bürger — und nicht nur diese — allen Ernstes fragten, ob es zweckmäßig und sinnvoll wäre, die Stadt an alter Stelle wieder aufzubauen.

Nach Überwindung der Schockwirkung fanden sich einige mutige Bürger, die an die Zukunft einer Stadt in so bevorzugter Lage glaubten, damit beispielgebend auf ihre Mitbürger wirkten und die Geschicke der Stadt in die Hand nahmen. Es bekannten sich dann auch die Regierungsstellen zu dem Wiederaufbau der Stadt, und dank der vom Land

Nordrhein-Westfalen gewährten Hilfe wuchs aus den Ruinen, anfangs allmählich, nach der Währungsumstellung im Jahre 1948 mit verstärkter Kraft, neues Leben.

#### Wesel — heute

Es wäre ein schwerer, nie wieder gutzumachender Fehler gewesen, den Wiederaufbau im größeren Maße zu beginnen, ohne sich über die künftige Struktur, Größenordnung und Gestaltung der Stadt Klarheit zu verschaffen. Durch die totale Zerstörung bot sich die einmalige Chance, die Stadt unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Forderungen des Städtebaues neu erstehen zu lassen.

In erster Linie ging es darum, möglichst kurzfristig, systematisch und konzentriert den Stadtkern mit neuen, den heutigen Bedürfnissen des Verkehrs angepaßten Straßen, mit Geschäftshäusern, Behördenhäusern und Wohnungen zu erstellen und damit die Grundlage für neues wirtschaftliches Leben zu schaffen.

Inzwischen ist der Aufbau der Stadt, bis auf einige, vereinzelte Trümmergrundstücke, abgeschlossen. Neue Stadtteile, insbesondere in der Feldmark, sind im Entstehen begriffen.

Beim Wiederaufbau wurden auch die Einrichtungen, die das Leben in einer Stadt erst lebenswert machen, nicht vergessen. Mit dem Bau des Städtischen Bühnenhauses wurde

die Grundlage zur neuen Entfaltung des kulturellen Lebens geschaffen.

Moderne Schulen, neuzeitliche Kirchenbauten, wie zum Beispiel die katholische Friedenskirche zu den heiligen Engeln im Stadtteil Fusternberg und die evangelische Friedenskirche in der Feldmark geben der Stadt ein neues Gesicht. Auch die historischen Gebäude (Willibrordi-Dom, Zitadelle, Berliner Tor, Lutherhaus) wurden wieder restauriert und zum Teil neuen Verwendungszwecken zugeführt. So konnte in der Zitadelle das Schillmuseum mit der Schillkasematte eingerichtet werden. Das Lutherhaus eignet sich vorzüglich für die Veranstaltung von Kammerkonzerten und Vorträgen der Volkshochschule.

Der wachsende innerstädtische Verkehr wird durch die Schaffung einer neuen Straßenbrücke und einer Unterführung über die Eisenbahnlinie Wesel—Holland flüssiger gestaltet. Mit dem fertiggestellten ersten Teilstück des geplanten mittleren Ringes wird auch dem ständig steigenden Durchgangsverkehr Rechnung getragen.

Großzügige moderne Sportanlagen, wie Wassersporthafen, Fluggelände, Sportplätze und Turnhallen sowie Freibad und Stadtbad, dienen der Gesunderhaltung der Bevölkerung.

Die weitere wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung wird der Stadt im Raume des unteren Niederrheins den ihr gebührenden Platz zuweisen.

